

kongreß in der Schweiz, während der Telegraaf sich einen — wie sagt man? wetenschappelyken Aufsatz von André Gide funken läßt (Dada, erklärte er, sei Aeüßerung einer bestimmten geistigen Atmosphäre, die Erfindung des Wortes Dada könne durch keine spätere Leistung überboten werden). Ach ja, schließlich gaben vor ein paar Wochen einige hiesige Literaten und Kunstschilders\*) eine Soirée, an welcher sie Gedichte von K. Schwitters als Dada vorbrachten. Wie Sie sehen, keine Idee von Dada. Man weiß nur, daß die Dadaisten Herrschaften sind, welche das Publikum — wie sagt man? verhühnerpipeln, und da es auf der Welt kein idyllischeres Land gibt als Holland, so sind für Sie die Aussichten hier schlecht.

In ganz Holland gibt es nur drei wahre Dadaisten: die andern heißen Bloomfield und Sieg van Menk. (Leben ganz bescheiden. Käse hauptsächlich. Gehen ganz ruhig ihrem Beruf nach. Besuchen eifrig alle Chaplin-Films.) Sie wissen doch, daß Charlie Chaplins Vater Adolf Zeppelin hieß und aus Mannheim gebürtig ist, wenn auch nicht verwandt mit dem Grafen von Zeppelin, dem bekannten Luftschiff, wie neulich der Nieuwe Rotterdamsche Courant schrieb: In der Gründerzeit wanderte Adolf nach Amerika aus, wo ihm in Chicago in der berühmtesten Easystreet — er hatte dort eine kleine Bar — ein Knäblein geboren wurde, das er Charlie nannte. Charlie wurde als Dreijähriger von einem wandernden Zirkus gestohlen, als Akrobat ausgebildet, kam später nach England, wurde dort von L. Weinbergen für seine

\*) holländisch-deutsch (Anm. d. Herausg.).